

man, um ihnen Glauben zu verschaffen, auch mehreren dieser pseudojoachitischen Schriften die Einkleidung, als seien sie auf Aufforderung Heinrichs VI. geschrieben und an ihn gerichtet. Vornehmlich die Thaten — oder Unthaten im Sinne dieser Schriftsteller — seines Sohnes Friedrichs II. werden darin geweissagt. Das zweite immer von neuem variierte Thema ist das Heil, welches allein von den beiden Bettelorden im dritten Weltalter kommt. Das dritte eben so unermüdlich wiederholte ist das von der Hoffart, der Sündhaftigkeit, der Verkommenheit des Weltklerus, der Prälaten, der Curie, welche dafür durch viel Unheil, welches sie trifft, gestraft werden sollen. Nur einige dieser pseudojoachitischen Schriften sind bisher veröffentlicht, nämlich meines Wissens nur die *Interpretatio in Ieremiam prophetam* (Venetiis 1519. 1524. 4^o. Coloniae 1577. 8^o) und in *Iesaiam* (Venetiis 1517. 4^o)¹. Manche andere, von denen ich einige unten erwähne, sind in Handschriften erhalten². Auch Einzelprophetieen wurden unter dem Namen des Joachim in der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts verbreitet, die wir nur aus gelegentlichen Erwähnungen bei Schriftstellern kennen. Lässt es sich auch nicht erweisen, dass diese ebenfalls den joachitischen Minoritenkreisen entstammen, so gehören sie doch derselben Geistesrichtung an. Eine solche über Manfred und Conradin theilt der Erfurter Minorit, welcher die *Chronica Minor* fortsetzte, unter dem Jahre 1269 mit (SS. XXIV, 207), die der Cardinalbischof von Porto Johann von Toledo nach Deutschland gesandt haben soll. Eine andere erwähnt Bartholomeus Cotton, Mönch zu Norwich, zum J. 1294 (SS. XXVIII, 607).

Dieser Richtung der Joachiten gehörte nun der Minorit Salimbene de Adam, der bekannte Chronist, mit Leib und Seele an. Er erwähnt, citirt und commentirt an vielen Stellen mehrere der echten, noch mehr der unechten Schriften Joachims. Ausserdem beschäftigt er sich vielfach ganz im

1) Die Unechtheit dieser beiden Tractate hat Friderich in der Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie, herausgeg. von A. Hilgenfeld, II. (Jena 1859) 349—363. 499—514. dargethan, nachdem sie früher schon von Einigen mehr oder weniger bestimmt ausgesprochen war. Es ist schwer begreiflich, wie man sie je für echt hat halten können. 2) Die bekannten öfter gedruckten *Vaticinia* auf die Päpste gehören nicht hierher, da sie aus viel späterer Zeit stammen und nicht in den joachitischen Minoritenkreisen entstanden sind. Das *Oraculum b. Cyrilli cum expositione abbatis Ioachim* (Venetiis 1517. 4^o) habe ich bisher nicht gesehen, weiss daher nicht, ob es nach Zeit und Entstehung zu dieser Literatur gehört. Auch die folgenden Jahrhunderte noch benutzten den bekannten Namen Joachims, um ihm ihre prophetische Weisheit aufzubürden. Vgl. was Friderich a. a. O. S. 350 anführt und Fabricius, 'Bibl. Lat. mediae et infimae aetatis' (Florentiae 1858) IV, 328 ff.